

Deutschsprachige Schreibtradition im Kontext der Mehrsprachigkeit

Dr. Birgit Huemer

Universität Luxemburg

1. Juni 2019

Schreib- und Lehrtraditionen an der Universität Luxemburg

- Französisch: ca. 60% der Lehrenden (Luxemburg, Frankreich, Belgien)
- Deutschsprachig: ca. 25% der Lehrenden (Deutschland)
- Anglo-amerikanisch: kaum Muttersprache oder anglo-amerikanische Univeristätssozialisation, aber stark vertreten als L2 der Wissenschaftsprache

Mythen zu Schreibtraditionen

- Das Französische legt viel Wert auf guten rhetorischen Aufbau, Argumentation und Diskussion - Frontalunterricht
- Im Englischen wird der Leser durch den Text geführt. Es gibt daher viele textorganisierende Strukturen – interaktives Unterrichtskonzept
- Das Deutsche verwendet weniger Leserführung als das Englische. Man muss sich den Sinn als Leser selbst erschließen - interaktives Unterrichtskonzept

Vergleichende linguistische Schreibforschung

- Kontrastive Linguistik
- Kontrastive Rhetorik/Interkulturelle Rhetorik
- Kontrastive Diskursanalyse
- English for Academic Purposed (EAP)

Vergleichende Schreibforschung

- Fokus auf Kontrast
- Gemeinsames wird eher wenig diskutiert

Studierende im internationalen Kontext

“...student mobility and the diversity of student languages cannot but help to affect academic discourse and writing.”

“The current context in which we teach and do research is, as we all well know, globalized, internationalized, transformative, superdiverse, and mobile. We must reimagine what our students will need as they learn academic writing in one, two, or several languages, shifting our focus to courses and interactions that emphasize flexibility and multi-competence, pluri- or translanguaging, strategy, choice, and design.”

“...when we move beyond surface linguistic differences, university students might in fact have more in common than not...”

Qualitative Studie

Analyse der diskursiven Struktur theoretischer Kapitel von Masterarbeiten (Literaturüberblick) in einem trilingualen sozialwissenschaftlich und erziehungswissenschaftlich orientierten Studienprogramm.

gem. mit Eve Lejot und Katrien Deroey

Qualitative Studie

Studierende haben dieselben

- Vorgaben hinsichtlich Aufbau, Format, und Zitierrichtlinien
- Lehrkräfte

Korpus

- 12 Masterarbeiten: 4 DE, 4 EN, 4 FR
- 155 Absätze: 52 DE, 54 EN, 49 FR
- Gute Benotung: zwischen 16 und 20 Punkte
- Verfasst in L2 (Wissenschaftssprache auf Niveau C1 oder C2), zwei Muttersprache

Schreibanforderung

- Literaturüberblick dient nicht nur dazu, Wissen im Text aufzuführen, sondern auch dazu, dieses Wissen zu transformieren (Petrić, 2007)
- Die Schreiber*innen sollten daher sowohl die Literatur beschreiben, als auch in einen Dialog mit ihr treten (Swales, 2014).
- Schreiber*innen müssen entscheiden welche Literatur sie auswählen und wie sie diese überzeugend und kohärent in ihrem Text organisieren

Schwierigkeiten (EN)

- Betreuer berichten über fehlende Kohärenz: der Aufbau der Argumente ist oft unlogisch und Überleitungen fehlen.
(Bitchener and Turner 2011)
- Fehlende “eigene Stimme oder Position” besonders in der L2
(Cadman, 1997; Paltridge & Starfield, 2007).
- Fehlender “(kritischer) Dialog” mit der Literatur und fehlende Abgrenzung zwischen fremder und eigener Perspektive.
(Angelova & Riazantseva, 1999; Cadman, 1997; Murray, 2011; Petrić, 2007; Pollet & Piette, 2002; Swales, 2014).

Schreibunterstützung

Angesichts dieser komplexen Aufgabe ist es erstaunlich, dass meist von Lehrenden nur Hilfe zum Zitieren angeboten wird: bibliografieren, zitieren, paraphrasieren, zusammenfassen und Plagiate vermeiden.

Ziel der Studie

- Einblick darüber gewinnen wie Studierende den Diskurs in einem Literaturüberblick strukturieren
- die Ergebnisse für das Design eines sprachübergreifenden Kurses zu nutzen

Methode

- Qualitativ textlinguistisch
- Analyse der diskursiven Strukturen
- Iterativer Prozess der Analyse: (1) Einzelsprachanalyse und Kategorisierung, (2) Vergleich, (3) Rekategorisierung, (4) finale Analyse

Ergebnisse

Alle Texte bestehen aus den folgenden diskursiven Strukturen, die auch häufig gemischt innerhalb eines Absatzes vorkommen

- **Report**
- **Diskussion**
- **Textorganisation**

Ergebnisse - Übersicht

	Report (R)	Discussion (D)	RD	Text organization (TO)	TOR	TOD	TORD	Hard to classify
DE3 (N=6)	0	0	4	0	0	1	1	0
DE4 (N=11)	2	0	7	2	0	0	0	0
Total (N=52)	18	0	18	4	3	2	3	4
EN1 (N=10)	2	0	1	1	1	0	3	2
EN2 (N=14)	0	1	11	0	1	0	1	0
EN3 (N=19)	12	1	5	0	0	0	1	0
EN4 (N=11)	2	1	4	2	0	2	0	0
Total (N=54)	16	3	21	3	2	2	5	2
FR1 (N=8)	6	0	0	1	0	1	0	0
FR2 (N=14)	11	0	1	0	1	1	0	0
FR3 (N=14)	11	0	1	1	0	0	1	0
FR4 (N=13)	10	1	1	0	1	0	0	0
Total (N=49)	38	1	3	2	2	2	1	0
Total all (N=155)	72	4	42	9	7	6	9	6

Ergebnisse zu Reporting

- 130 von 155 Absätzen enthalten Reportstrukturen, die meisten sind reine Reportabsätze (72)
- Die formalen Mittel zur Auszeichnung von Zitaten etc. werden in allen drei Sprachen ähnlich angewandt
- Es gibt wenige Probleme mit der Kennzeichnung von Zitaten und Paraphrasen beim Reporting.
- Ähnliche mikrosprachliche Strategien in allen Sprachen: z. B. Autorennennung + redeeinleitendes Verb bei Reporting

Beispiel Report

(1) **Hofstede unterscheidet** *zwischen* nationalen und Organisationskulturen und **weist auf, dass** nationale Kulturgruppen Einfluss auf die Organisation und Führung von Unternehmen haben. (2) **Seine Forschung** bei IBM, die auf einer weltweite Mitarbeiterbefragung gründet, **weist auf** fünf Kulturdimensionen **hin**: Machtdistanz; Individualismus und Kollektivismus; Maskulinität vs. Femininität; Ungewissheitsvermeidung; Lang- oder kurzfristige Ausrichtung; Nachgiebigkeit und Beherrschung. (**vgl. Hofstede: 1991**).

Beispiel Report

(1) **The term** ‘complementary schools’ **emphasizes** the positive complementary function between these schools and the mainstream ones (**Creese & Martin, 2006**), *while* no hierarchical relationship **exists** between them (**Mau et al., 2009**). (2) *Further*, **Francis et al. (2009: 536)** **opt for** ‘complementary schools’ where “language teaching is the primary endeavour”. (3) *However*, in cases of schools offering a curriculum supplementary to mainstream curriculum for the improvement of academic achievement, **the term** ‘supplementary school’ **is preferred**. (EN3-3)

Beispiel Report

(1) Dans un livre édité par Vally Lytra et Peter Martin (2010), les chercheurs se sont penchés sur plusieurs aspects des cours complémentaires comme les idéologies et les pratiques, l'ouverture d'espaces flexibles d'apprentissage et le multilinguisme. **(2) Vally Lytra et Peter Martin veulent montrer qu'**au-delà de la maintenance de la langue et de la culture communautaire, les cours complémentaires permettent aux jeunes de créer des espaces vitaux pour le développement et la transformation de leurs ressources linguistiques, leur éducation et leur identité. **(3) Ce n'est pas** une manière de faire des enclaves dans la société d'accueil, mais un enrichissement personnel **(Lytra & Martin 2010 : xx)**.

Ergebnisse zu Diskussion

- Wesentlich mehr Diskussionsstrukturen in deutschen und englischen Texten: FR (7/49), EN (31/54), DE (23/52)
- Der Mythos, dass französische Arbeiten viel Wert auf Diskussion legen, lässt sich anhand unserer Daten nicht bestätigen.

Ergebnisse

ABER: Diskussionselemente oft kurz ausgeführt, wenig elaboriert und unter Reportstrukturen „vergraben“. Stimme oder Position der Studierenden daher schwach repräsentiert. Häufig unklare Grenzen zwischen Report und Diskussion.

Unklare Grenzen

(1) **Auch wenn dieses Verständnis** von Kultur längst **überholt scheint** und sehr kritisch betrachtet werden muss, **so findet es im Bereich** der interkulturellen Kommunikation immer noch **seine Berechtigung (siehe Bhawuk et al. 2009)**. (2) **Moosmüller (2009) gibt zu bedenken, dass es** notwendig war, einen solchen Kulturbegriff im Training für Einsatzkräfte in kulturell unterschiedlichen Ländern zu nutzen **und meint, dass** dieser Begriff weiterhin sinnvoll sei, da die Herausforderungen an diese Menschen sich nicht verändert hätten. (3) **In anderen Kontexten wie in Bezug auf Globalisierung und Migration ist dieser Kulturbegriff jedoch nicht mehr tragbar, da sich die „kulturellen Grenzen“ nicht mehr klar ziehen lassen.**

(DE1-16)

Ergebnisse Textorganisation

Textorganisierende Strukturen können in allen Texten unterschieden werden in

- **Orientierung** (*orientation*)
- **Überleitung** (*transition*) und
- **Zusammenfassung** (*summary*)

Ergebnisse

- Am häufigsten **Orientierungen (17/31)**
- Textorganisierende Strukturen in deutschen und englischen Texten etwas häufiger als in französischen Texten: DE (**12/52**), EN (**12/54**), FR (**7/49**)
- **Der Mythos, dass deutsche Arbeiten weniger Leserführung haben als Englische, kann anhand unserer Daten nicht bestätigt werden**
- Textorganisierende Strukturen meist gemischt mit anderen Strukturen (Report oder Diskussion)

Beispiel Textorganisation, Diskussion, Reporting

(1) Es gilt also, herauszufinden, welche Handlungsmacht die Biographieträger, geknüpft an ihre Aussagen, gegenwärtig besitzen und zukünftig entwickeln können, um als sozial handelnde Subjekte der deutschen Gesellschaft zu fungieren und soziale (berufliche) Sicherheit zu erlangen. (2) Diese Überlegung führt zum nächsten Kapitel, in dem das Konzept der Macht der Performativität von Sprechakten und die Methode der Resignifizierung von Judith Butler konkreter erörtert werden. (DE3-6)

Beispiel Textorganisation, Diskussion, Reporting

(1) Es gilt also, herauszufinden, **welche Handlungsmacht die Biographieträger, geknüpft an ihre Aussagen, gegenwärtig besitzen und zukünftig entwickeln können, um als sozial handelnde Subjekte der deutschen Gesellschaft zu fungieren und soziale (berufliche) Sicherheit zu erlangen.** (2) Diese Überlegung führt zum nächsten Kapitel, in dem das Konzept der Macht der Performativität von Sprechakten und die Methode der Resignifizierung von Judith Butler konkreter erörtert werden. (DE3-6)

Beispiel Textorganisation, Diskussion, Reporting

(1) Es gilt also, herauszufinden, **welche Handlungsmacht die Biographieträger, geknüpft an ihre Aussagen, gegenwärtig besitzen und zukünftig entwickeln können, um als sozial handelnde Subjekte der deutschen Gesellschaft zu fungieren und soziale (berufliche) Sicherheit zu erlangen.** (2) Diese Überlegung führt zum **nächsten Kapitel, in dem** das Konzept der Macht der Performativität von Sprechakten und die Methode der Resignifizierung von Judith Butler konkreter **erörtert werden.** (DE3-6)

Beispiel Textorganisation, Diskussion, Reporting

(1) Es gilt also, herauszufinden, **welche Handlungsmacht die Biographieträger, geknüpft an ihre Aussagen, gegenwärtig besitzen und zukünftig entwickeln können, um als sozial handelnde Subjekte der deutschen Gesellschaft zu fungieren und soziale (berufliche) Sicherheit zu erlangen.** (2) Diese Überlegung führt zum **nächsten Kapitel, in dem** das Konzept der Macht der Performativität von Sprechakten und die Methode der Resignifizierung von **Judith Butler** konkreter **erörtert werden.** (DE3-6)

Ergebnisse Textorganisation

- alle drei Sprachen verwenden ähnliche linguistische Ressourcen, um Texte zu strukturieren und diese Struktur explizit anzukündigen (z.B. **Deixis** und **endophorische Verweise**)
- Die Unterschiede liegen in den sprachlichen Details, z.B. in der Präferenz von **nous** im Französischen (bei der Realisierung von Personaldeixis) gegenüber **ich** und **I** im Deutschen und Englischen

Beispiel Textorganisation

(1) Für die interkulturelle Kommunikation, die ein „holistisches und deterministisches“ (Altmeyer 2004:85) Kulturverständnis hatte und teilweise immer noch hat, **sind hier vor allem drei Autoren zu nennen**, die dieses Verständnis geprägt haben. (2) **Zum einen** der Kulturwissenschaftler Geert Hofstede sowie sein Schüler Fons Trompenaars und **zum anderen** der Psychologe Alexander Thomas. (3) **Alle drei** führen ihr Kulturverständnis auf empirische Forschung zurück. (DE1-7)

Beispiel Textorganisation

(1) **After introducing** some basic linguistic facts **and answering** the question as to why people's thoughts and beliefs are relevant for the study of language, **we will now examine** more closely how conceptual clarity can be brought to this notion of "thinking" and "believing" by introducing the concept of (language) ideology. (2) **Before I will attend to** language ideology in particular, **we will first look at** the general concept of ideology. (EN1-8)

Beispiel Textorganisation

(1) **Nous allons détailler deux documents politiques** qui traitent de l'intégration des immigrants au Québec. (2) **Le premier** est l'énoncé de politique en matière d'immigration et d'intégration de 1991 intitulé Au Québec pour Bâtir Ensemble. (3) Cette politique décrit dans un premier temps le contexte dans lequel a lieu l'immigration au Québec ainsi que les défis que cela représente pour l'avenir du Québec. (FR4-1)

Sprachvergleich

Viele Gemeinsamkeiten auf makro-, meso- und mikrosprachlicher Ebene

Gemeinsamkeiten

- Dieselben diskursiven Strukturen (mit unterschiedlicher Gewichtung)
- Autorennennung + redeeinleitendes Verb bei Reporting
- Ähnliche Formalia für das Markieren von Zitaten etc.
- Ähnliche linguistische Ressourcen für die Textorganisation (z. B. Deixis, endophorische Verweise)

Gemeinsame Schwächen

- Autoren- statt themenzentriertes Berichten, dadurch entsteht Listenstruktur (Gruber sagt, Wetschanow meint, Doleschal zeigt)
- Mangelnde Diskussionskompetenz (oft in Reportingstrukturen « vergraben », fehlende eigene Stimme)
- Unklare Abgrenzung zwischen fremder und eigener Perspektive

Sprachübergreifender Unterricht

Aufbau von Diskussionskompetenz

- kritisches Bewerten und Gegenüberstellen von Autorenperspektiven
- Verbinden von Fremd- und Eigenperspektive
- Einüben sprachlicher Formulierungsmuster
- Berücksichtigung sprachspezifischer Besonderheiten

Sprachübergreifender Unterricht

Ausbau der Textorganisation

- Erkennen, wann eine Überleitung oder Zusammenfassung sinnvoll wäre
- Formulierung von Überleitungen und Zusammenfassungen
- Verbinden textorganisierender Strukturen mit diskursiven Strukturen

Wissenschaftliche Schreibtraditionen im Wandel?

- Deutschsprachige und englischsprachige Schreibtraditionen scheinen sich einander anzunähern
- Deutschsprachiges wissenschaftliches Schreiben orientiert sich zunehmend am anglo-amerikanischen Modell
- Die französische Schreibtradition scheint weniger durchlässig zu sein

Was bedeutet das für die deutschsprachige
Schreibwissenschaft?

Schreiben im mehrsprachigen Kontext

Welche Standards und Normen legen wir für deutschsprachige wissenschaftliche Texte an?

Welche Textqualität erwarten wir?

« Pidgin-Deutsch »? Deutsch als Lingua Franca der Wissenschaft?

Literatur

- Angelova, M., & Riazantseva, A. (1999). "If you don't tell me, how can I know?" A case study of four international students learning to write the US way. *Written Communication*, 16(4), 491–525.
- Bitchener, J., & Turner, E. (2011). Assessing the effectiveness of one approach to the teaching of thematic unit construction of literature reviews. *Assessing Writing*, 16, 123–136.
- Cadman, K. (1997). Thesis writing for international students: A question of identity? *English for Specific Purposes*, 16(1), 3–14.
- Deroey, K., & Huemer, B., & Lejot, E. (2019). The discourse structure of literature review paragraphs. A multilingual study. In B. Huemer, E. Lejot, K. Deroey. *Academic writing across languages. Multilingual and contrastive approaches in higher education (=Schreibwissenschaft 1)*. Wien: Böhlau.
- Donahue, C. (2019). Trends in modeling academic writing in multilingual contexts. In B. Huemer, E. Lejot, K. Deroey. *Academic writing across languages. Multilingual and contrastive approaches in higher education (=Schreibwissenschaft 1)*. Wien: Böhlau.
- Murray, R. (2011). *How to write a thesis*. Maidenhead: Open University Press.
- Paltridge, B., & Starfield, S. (2007). *Thesis and dissertation writing in a second language: A handbook for supervisors*. London: Routledge.
- Petrić, B. (2007). Rhetorical functions of citations in high-and low-rated master's theses. *Journal of English for Academic Purposes*, 6(3), 238–253.
- Swales, J. (2014). Variation in citational practice in a corpus of student parenthetical plonking to intertextual storytelling. *Written Communication*, 31(1), 118–141.